Vorsicht un/schuldig!

Von get_moldy

Kapitel 4: Erwischt

Aus der Sicht von Katy:

Während ich den Gang entlang zu meinem Zimmer ging schossen mir tausend Fragen durch den Kopf. Warum hatte er mir geholfen? Tat es ihm wirklich leid? Und nach einer Weile fasste ich einen Gedanken der mich selber erschrak: Vielleicht war er gar nicht so ein Arschloch. Wieder Müde stieg ich leise in mein Bett. Ich zog die Decke über den Kopf und versuchte zu schlafen.

Der nächste Tag fing früh an. Um sechs wurden wir geweckt. Wir hatten eine halbe Stunde Zeit um uns zum Morgensport fertig zu machen. Wie alle anderen war ich nicht gerade motiviert. Doch ich fand mich pünktlich um halb sieben im Hof ein. Ein großer kräftiger Mann wartete dort auf uns. Ich fragte mich ob man wohl Mindestmaße an Muskeln haben musste um hier zu arbeiten. Alle Typen hier waren Schränke und es war wohl aussichtslos an ihnen vorbeizukommen. Wie gerne wäre ich jetzt woanders. Irgendwo wo es schön ist. Aber stad dessen dackelte ich dem Mann mit dem wunderschönen Arsch hinterher. Nach etlichen Runden Joggen um das Haus mussten wir noch Liegestützen machen. Mir kam es wie eine Ewigkeit vor. Am liebten wäre ich gleich wieder in mein Bett zurück und hätte geschlafen.

Das Frühstück verlief ziemlich wortlos. Und der Tag war bis nach dem Mittagessen erträglich. Aber dann kam die Einteilung der Gruppen für die Arbeiten.

Wir saßen alle in einem großen Seminarraum und Herr Bingo stand vorne am Rednerpult. Er las immer Gruppen mit 4 Leuten von seinem Zettel ab. Ich wartete gelangweilt auf meinen Namen, der komischerweise nicht fiel. Ich hoffte innerlich sie hätten mich vergessen, dann hätte ich die 2 Stunden immer frei. Aber Frau Gabriel holte mich von meinem Sitzplatz. Sie führte mich in ein Nebenzimmer.

Dort saß auf einem Stuhl Andy. Na toll, er hatte mich verpetzt!, schoss es mir durch den Kopf. Klasse, und da dachte ich er wäre tatsächlich nicht so ein Arschloch wie ich gedacht hatte. Andy saß stumm da. Ich setzte mich neben ihn auf einen weiteren Stuhl. Ich machte mich auf eine Standpauke gefasst.

Frau Gabriel baute sich vor uns auf und sah uns kritisch an. Sie stand einfach nur da uns sagte nichts. Diese Ungewissheit machte mich verrückt. Ich wurde nervös. Andy hingegen blieb ganz ruhig sitzen.

Dann begann endlich Frau Gabriel zu reden: „ Wir vermuten das in diesem Haus Drogen konsumiert wurden. Und wir alle hier wissen warum ihr Hier seid!“
Ich musste schlucken. Jetzt war mir klar was Andy gestern Nacht geraucht hatte. Dieses komische Zeugs, das mir hier alles eingebrockt hatte. Andy blieb ganz ruhig während ich schwitzige Hände bekam.

„Was habt ihr zu eurer Verteidigung zu sagen?“, fragte Frau Gabriel.
„Ich habe keine Drogen!“, sagte ich mit entschlossener Stimme.
Frau Gabriel grinste. „Na, wenn sie da so sicher sind!“, meinte Frau Gabriel. Die holte einen keinen Plastikbecher und drückte ihn mir in die Hand. Ich schaute sie verwundert an.

„Reinpinkeln! Drogentest!“, sagte sie genervt.
Schließlich fing ich so langsam an zu kapieren. Sie hatten also spitzbekommen das hier Drogen konsumiert werden. Und um herauszufinden wer sie konsumiert verhört man die Hauptverdächtigen. Das wohl der Jenige der Schuldige ist der als erstes was sagt ist eine psychologische Masche oder sie haben bereits so einen „Pinkeltest“ bei Andy durchgeführt. Sie hatten wahrscheinlich unsere Zimmer durchsucht und nichts gefunden. Woraus sie den Schluss ziehen das das konsumierte das Letzte war.

Ich musste also nichts Weiteres zu tun als dieses Becherchen voll zupinkeln und schon sind Andy und ich aus dem ganzen Schlamassel draußen. Ich verschwand auf der Toilette….

Aus der Sicht von Andy:

Ich wartete auf Katy. Sie hatte noch ein Gespräch alleine mit Frau Gabriel. Keine Ahnung was sie von ihr noch wollte. Aber ich glaubte ich musste Katy so einiges erklären.

Als sie schließlich rauskam packte ich sie am Oberarm und zerrte sie mit mir. Sie riss sich jedoch sofort los. „Du Hirnochse, du kannst doch sagen wenn ich mitkommen soll! Ich komme sogar freiwillig mit, weil ich noch einige Fragen habe!“ sagte sie und beschleunigte ihren Schritt.

Wir gingen in mein Einzelzimmer, da es ein Gespräch ohne Zeugen werden sollte. Sie setzte sich auf mein Bett und betrachtete die kahlen Wände. An ihrem Gesichtsausdruck konnte man ablesen, dass es ihr nicht sonderlich gefiel. Ich schaute aus dem Fenster.
Dann drehte ich mich um und grinste sie an „ Danke“
„Für was?“, fragte sie.
„Dafür, dass du mich nicht verpetzt hast!“
„Ich dachte du hast noch etwas gut bei mir. Aber eine Frage habe ich noch. Haben sie bei dir keinen Test gemacht?“
„Doch klar, aber Ich habe ihn gefaket. Von mir wollten sie den Test vor dem Frühsport haben. Sie haben mir gleich ein Becherchen auf den Nachttisch gestellt. Hab aber

jemand anderes reinpinkeln lassen!“
„Die sind doch nicht so dumm und beaufsichtigen das nicht! Oder doch? Ich meine ich bin auch auf die Einzeltoilette geschickt worden“
Er grinste mich wieder stumm an. Wie ich es hasste wenn er einfach nur dastand und mich angrinste. Ich piekste ihn in die Seite „Hey, jetzt sag schon“

„Ok, Ok! Klar ist einer der Männer mitgegangen. Ich dachte auch schon jetzt ist es aus. Aber in der Jungentoilette war Gott sei Dank noch jemand anderes. Ich habe die Kabine neben demjenigen genommen und nachdem ich abgeschlossen hatte den Becher zu meinem Nachbar geschoben. Der Jenige hat glücklicher weiße sofort kapiert was er zu tun hatte!“
„Glück gehabt“
„Oh ja, nur leider hab ich keine Ahnung wem ich das zu verdanken habe“
„Wie du weißt nicht wer in der Nachbarkabine war?“
„Nope, keinen blassen Schimmer “, ich seufzte.

Aus der Sicht von Katy:

Ich musterte ihn von oben bis unten und mir kam es so vor als ob er tatsächlich Dankbar wäre. Zwar wusste ich nicht ob dieser Dank mir oder dem Unbekannten galt aber zumindest zeigte er mal Gefühle.
„Ich muss dir noch was sagen“, fuhr ich das Gespräch fort.
„Was n ?“
„Wir dürfen in Zukunf jeden Mittag zwei Stunden zusammenarbeiten!“, meinte ich zerknirscht. Aber dann, ganz plötzlich kam mir dieser Gedanke gar nicht mehr so schlimm vor. Irgendwie fand ich, dass Andy und Ich im selben Boot saßen. An meiner Situation konnte ich eh nichts mehr ändern aber wenigstens das Beste daraus machen oder?
„Und was dürfen wir machen?“, fragte Andy komplett gleichgültig. Ich fand es wieder erstaunlich, wie er einfach seine Gefühle ausklipsen konnte. Zumindest so, dass man ihm sie nicht ansieht. Schon vorher im Verhör war er so gelassen, obwohl ich mir sicher war, das er innerlich vor Aufregung gekocht hat.
„Wir sind für den Waschraum eingeteilt. Keine Ahnung was das heißt“
Andys Augen leuchteten auf. „Na da hätte es uns wesentlich schimmer treffen können!“
Wir schwiegen uns noch eine Weile an. Ich kam mir dann ziemlich dumm vor. Also stand ich auf und wollte gehen. Doch bevor ich die Tür aufmachte fragte mich Andy: „Heute Nacht, gleiche Zeit gleicher Ort wie letzte Nacht?“

Ich nickte und verlies das Zimmer.